

## Vorwort

Jesus von Nazareth erlebte bei seiner Taufe im Jordan eine gewaltige Vision. „*Er sah, dass sich der Himmel auftat.*“<sup>1</sup> Adonaj, der HERR Israels, hatte sich nicht hinter alle Wolken zurückgezogen, wie viele Zeitgenossen Jesu annahmen, sondern ging ihm als *Abba*, als der nahe, liebevolle Vater auf, der die Menschen wie die Sonne wärmt und sie wie der Regen zum Leben erweckt.<sup>2</sup> Bei Gott *Abba* fühlte sich der junge Galiläer geborgen. Er gab ihm Rückhalt und Kraft. Im ältesten Evangelium, dem „Jesusbuch“ des Markus, hat die Taufe Jesu die Funktion der Weihnachtsgeschichte. In der Taufe wird der erwachsene Jesus von Nazareth zum Sohn Gottes „geboren“. „Du bist mein lieber Sohn, heute habe ich dich gezeugt“, lautet das volle Zitat aus Psalm 2,7, auf das Markus in seiner Tauferzählung anspielt.<sup>3</sup> Der Himmel öffnete sich nach Markus bei der Taufe Jesu so, wie es nach Lukas bei der Engelserscheinung über dem Hirtenfeld von Bethlehem geschah.<sup>4</sup> Mit seiner Taufvision als Rückhalt „trug“ Jesus den „*offenen Himmel*“ hinaus ins „*offene Land*“. Er verkündete und lebte die „*Öffnung*“ der Häuser, die „*Entfeindung*“ der Beziehungen, die „*Entfesselung*“ der auf vielerlei Weise „gebundenen“ Menschen.<sup>5</sup> Er gründete mit seinen Jüngerinnen und Jüngern eine zweite „*offene Familie*“. Er schenkte als Wanderprediger und Heiler auf den Straßen und Märkten Galiläas, wie auch bei Reisen ins Ausland und auf dem Weg nach Jerusalem den „*Geplagten und Beladenen*“<sup>6</sup> sein „*offenes Herz*“. In Kapernaum lud er Kranke und Verachtete als Gastgeber in sein „*offenes Haus*“ ein.<sup>7</sup> In Jericho und Bethanien besuchte er die Häuser von Pharisäern und Zöllnern, die ihm an sich wegen strenger Vorschriften verschlossen waren.<sup>8</sup> Er hatte eine „*offene Hand*“, mit der er Unberührbare berührte, Hungrigen Brot brach und am Boden Liegende aufrichtete. Er „*öffnete*“ in vielen, oft dramatischen Begegnungen die Thora, das religiöse Gesetz Israels, für die Barmherzigkeit.

Einige dieser „*Öffnungen*“ gegenüber *Verwandten, Freunden und Gästen* wurden bereits im ersten Band der früheren Reihe „*Ecce homo – Seht, der Mensch*“ unter dem Titel „*Der Ruf*“ beschrieben.<sup>9</sup> Das Material hierfür entnahm ich im Wesentlichen den Mariengeschichten, Versuchungserzählungen, Jüngerberufungen und Tischgemeinschaften Jesu mit „*fragwürdigen Perso-*

---

<sup>1</sup> Mk 1,10.

<sup>2</sup> Mt 5,45.

<sup>3</sup> Mk 1,11.

<sup>4</sup> Lk 2,8–15.

<sup>5</sup> Lk 4,18f.

<sup>6</sup> Mt 11,28.

<sup>7</sup> Mk 2,15; Mt 9,10; 4,13; vgl. unten S. 31f.

<sup>8</sup> Mt 11,28.

<sup>9</sup> Verlag Ernst Kaufmann, Lahr, 1999.

nen“. Im zweiten Band der *Ecce-homo*-Reihe, „Das Risiko der Liebe“<sup>10</sup>, untersuchte ich, wie Jesus mit *Patienten*, *Fremden* und *Gegnern* umging. Dazu wählte ich als „Stoff“ die Wundergeschichten und Streitgespräche Jesu, wobei ich bei der Auslegung dieser „biblischen Minidramen“ zu schildern versuchte, welchen Mut und welche Einfühlungskraft Jesus in konfliktreichen Begegnungen zeigte. Ich fühlte mich in die Zustimmung wie auch in die Ablehnung ein, die Jesus vielerorts erfuhr, die er aber als Konsequenz seines Glaubens und seiner Liebe auf sich nahm. So sah ich bereits am Weg Jesu den Schatten des „Kreuzes“ drohen, wie auch schon das Licht der „Auferstehung“ aufleuchten. Dieser zweite Band der Reihe „*Ecce homo*“ war bald vergriffen, da die Auslegung der Wundergeschichten vor allem im Religionsunterricht dringend gebraucht wird. Nach einem Verlagswechsel wandte ich mich dann zunächst der Bergpredigt<sup>11</sup> und den Gleichnissen Jesu<sup>12</sup> zu. Nun hat sich der Verlag Kohlhammer dankenswerterweise entschlossen, meine Interpretationen der Therapien und Exorzismen Jesu aus dem früheren Band „*Ecce homo 2*“ noch einmal überarbeitet und ergänzt durch die Darstellung der so genannten Naturwunder und Totenerweckungen Jesu neu aufzulegen. Mein exegetischer Stil ist dabei derselbe geblieben, nämlich die Wundererzählungen in Akte zu gliedern und diese möglichst Vers für Vers „anzuschauen“, so dass die Leser meine Treue dem Bibeltext gegenüber nachprüfen können. Auch der in Jerusalem lebende Künstler Jehuda Bacon war zu meiner Freude erneut bereit, aus dem Fundus seiner Werke einige faszinierende Zeichnungen für diese Neuauflage freizugeben. Mit dem Freund Ingo Wiesenfarth diskutierte ich logische und theologische Rückfragen an meine Auslegungen. Der bewährte Lektor Helmut Zechner besorgte wieder dankenswerterweise die Durchsicht der Texte zur Drucklegung.

Ich hoffe nun, dass diese erweiterte Ausgabe noch nachhaltiger dazu beitragen kann, die Auslegung der „Machttaten“ Jesu aus dem wenig ergiebigen Streit mit naturwissenschaftlichen Einwänden herauszuführen. Das Augenmerk soll vielmehr kommunikationsorientiert auf die Wunder Jesu als „Minidramen“ gerichtet werden, die selbst in anscheinend aussichtslosen Fällen noch Hoffnung auf eine Schicksalswende wecken wollen und dagegen protestieren, dass man die „Bitterkeiten des Lebens“ einfach hinzunehmen habe, als gebe es keinen Gott Abba über uns.

Schwäbisch Gmünd, November 2009

Manfred Köhnlein

---

<sup>10</sup> Verlag Ernst Kaufmann, 2000.

<sup>11</sup> Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2005.

<sup>12</sup> Kohlhammer Verlag, 2009.